

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelvertriebs- Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

Polauer Tagblatt.

Erscheint täglich 4 Uhr nachmittags, Sonntags um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clapis (S. Krmpotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen C. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Polau, Mittwoch, 27. Juni 1906.

= Nr. 251 =

Zum 27. Juni 1866.

Von Einem, der auch dabei war.

Im folgenden will ich nicht so sehr die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1866 beschreiben, als vielmehr jene persönlichen Eindrücke und Stimmungen zu Papier bringen, die mich damals beherrschten und die ich, an den Ereignissen auf der Adria teilnehmend, zu beobachten vollauf Gelegenheit hatte, die zudem noch in keinem Werke über diese Ereignisse verzeichnet worden sind.

Als ich anfangs Mai desselben Jahres, vom Urlaub einberufen, nach Triest fuhr, wurde ich auf der Fahrt dorthin von einem Generalstabsoffizier mit der angeordneten Nachricht überrascht, daß ich tags zuvor zum k. k. Linien-Schiffsführer ernannt worden sei. Meine Einberufung vom Hafenadmiralat in Venedig lautete zwar, daß ich als Offiziersdiensttuender See-Kadett auf einem Raddampfer einzurücken hätte; bei der Dienstmeldung in Triest aber erhielt ich den Befehl, nicht nach Venedig, sondern direkt nach Pola zu gehen und mich sofort auf ein in Ausrüstung befindliches Panzerschiff einzuschiffen.

Als sich die Wahrscheinlichkeit eines Krieges mit Italien zu positiver Sicherheit verdichtete, verfügten die Italiener in der südlichen Adria bereits über eine schon längere Zeit in Ausrüstung stehende Eskader, während bei uns nur zwei Holzregatten und vier Kanonenboote in Dienst standen, verteilt in der Adria und den levantinischen Gewässern. Man zögerte mit der Aufstellung einer operativen Eskader, erst im letzten Augenblicke, nämlich am 30. April, erging der Befehl, eine solche aufzustellen.

Es hieß nun alle Kräfte anspannen, um die in Reparatur oder auch noch im Bau begriffenen Schiffe mit der größten Beschleunigung auszurüsten und für den Kampf bereitzustellen. In erster Linie wurde selbstverständlich die Kriegstüchtigkeit sowohl der Schiffe als auch der Besatzung ins Auge gefaßt, Bequemlichkeit und Komfort auf den Schiffen gar nicht beachtet, die sogenannten Paradeexerzitionen ganz außer Acht gelassen. Um die Ausbildung der Mannschaft möglichst zu beschleunigen, wurde folgendermaßen verfahren. Der Stab und die Besatzung eines jeden in Ausrüstung gehenden Schiffes hatte aktiv an der Ausrüstung teil-

zunehmen; sobald z. B. ein Geschütz eingeschifft und installiert war, trat die Bedienung desselben an und wurde sofort gedreht. Dieser Vorgang hatte zur Folge, daß, ehe das Schiff vollständig in Dienst gestellt werden konnte, die Geschützbedienungen schon so weit abgerichtet waren, daß man nach der Ausrüstungsmusterung sofort mit dem allgemeinen Batterieexerzieren beginnen konnte, wobei weniger auf das Vorneistfeuer, als vielmehr auf die Abgabe konzentrierter Lagen Rücksicht genommen wurde. Zur Erklärung und Begründung dieses Vorganges muß ich hervorheben, daß das damalige Marine-Artillerie-Flugkorps nur die ersten und zweiten Vorneister für die Vierundzwanzigpfünder Bahrendorf-Geschütze und den Pulverkammerdienst beistellte, während die Vorneister der glatten Geschütze dem Matrosenkorps entnommen wurden. Dieses und zum Teil auch die Marineinfanterie liefert; die übrige Bedienungsmannschaft für die Geschütze. Das damals bestehende Artillerie-Schulschiff „Bellona“, erst wenige Jahre in Tätigkeit, konnte der Aufgabe, eine gut gedrehte Geschützbedienung für die ganze Flotte auszubilden, nicht ganz genügen.

Trotz anhaltenden Drills und andauernden strengen Dienstes stieg die Kampflust von Tag zu Tag. Wenn auch angeblich von Wien und vom südlichen Hauptquartier aus Nachrichten eintrafen, welche gewissen Vermutungen Recht zu geben schienen, daß unsere Kriegsmarine, weil zu schwach, zu keiner Offensive gelangen, sondern nur in der Defensive verbleiben würde, so setzten wir doch alle unsere Hoffnungen auf unseren Führer Admiral Tegetthoff, daß er uns allen eintretenden Hindernissen zum Trotz doch an den Feind bringen werde; wir wußten ja auch, daß wir um die Existenz unserer jungen Marine kämpften und daß wir, wenn auch der Feind in großer Uebermacht war, siegen mußten oder überhaupt nicht heimkehren durften.

So drillten wir also von Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang, bis das Scheibenschießen so exakt vor sich ging, daß unser Admiral, der bei jedem Schlußscheibenschießen anwesend war, mit jedem Schiffe zufrieden war. Es gab damals keine Scheibenschuß-Dotation, sondern es wurde so lange nach der Scheibe geschossen, bis der Kommandant die Meldung erstatten konnte, daß das Schiff kriegsbereit sei, worauf dann die Inspizierung durch den Admiral Top-Top (so nannte die Mannschaft den Admiral Tegetthoff) erfolgte und

er seine Zufriedenheit aussprach; freilich, leicht war er nicht zu befriedigen.

Nur diesem unermüdblichen, intensiven Dienst war es zu danken, daß wir so weit geübt waren, um allen Eventualitäten die Stirn bieten zu können.

So verging das Leben im Kanal von Fasana, wo die Schiffe sich sammelten, sehr monoton; in taktischen Übungen, Artillerieexerzieren, Scheibenschießen. Nach vollbrachter Arbeit wurden an Bord des Flaggeschiffes die berühmten „Tea“-Abende abgehalten, bei welchen alle Kommandanten erscheinen mußten und die gewiß meinen Kriegskameraden in guter Erinnerung sein werden. Regelmäßig jeden Abend wurde mit dem Solomb'schen Signalapparat telegraphiert: „Man ruft alle Kommandanten an Bord.“ „Schon wieder!“ brummte manch Gewaltiger — aber er mußte erscheinen, denn die neu erschienene Propeller-Taktik mußte jeder bis ins kleinste Detail inne haben, namentlich in Bezug auf die taktischen Formationen und Uebergänge zum vorspringenden Angriffspunkt, beziehungsweise einspringenden Rückzugswinkel, als Vorbedingung des geplanten Vorstoßes, dem keine Kielwasserlinie widerstehen konnte.

Die Kriegserklärung Italiens an Oesterreich erfolgte; die italienische Armee wurde am 24. Juni bei Custozza aufs Haupt geschlagen; wir erwarteten, daß Italiens doppelt so starke Flotte nunmehr trachten werde, diese Scharte auszuweizen.

Die Nachrichten über Stärke und Aufenthaltsort der italienischen Flotte lauteten sehr widersprechend. Ein Mann wie Tegetthoff war der erklärteste Feind eines jeden Zweifels, er wollte unbedingt klar sehen! Am 26. Juni, um 8 Uhr abends, liefen wir mit 6 Panzerregatten, 1 Holzregatte, 4 Kanonenbooten und 2 Raddampfern von Fasana aus, den Kurs zuerst südlich nehmend, um den in Istrien sich aufhaltenden Spionen unsere wahre Absicht zu markieren. Erst nach Eintritt der Dunkelheit wurde der Kurs auf Ancona genommen. Die Nacht war wunderschön, ohne jeden Vorfall. Bei Eintritt der Morgendämmerung wurde die italienische Küste und etwas später der Monte Cornaro bei Ancona gesichtet. Zu gleicher Zeit wurde der italienische Aviso-Dampfer „Esploratore“ gesehen und von S. M. Raddampfer „Elisabeth“ gejagt und beschossen. Er machte aber derartige Manöver, daß man annehmen mußte, es seien vor der Mündung von Ancona

Feuilleton.

Ein fühner Ritt durch Kleinasien.

Der bekannte Reisende Graf Hans Hermann von Schweinitz hat mit seiner Gemahlin einen Ritt durch fast unbekannte Teile von Kleinasien unternommen und damit ein Meisterstück an Kühnheit und Energie vollbracht. Zweiundsiebzig Tage lang ging der Weg ununterbrochen durch öde Steppen und steinige Gebiete in glühender Sonne und unter kaltem Schneefall bei Regen und Hagel. Der Graf bereitet ein Buch über seine Forschungen und Abenteuer vor, das nächstens erscheinen soll; doch hat er einem Korrespondenten des „New-York Herald“ bereits wichtige Mitteilungen über seine Reise gemacht. Bevor der Ritt begann, wurde der Gräfin von einflussreichen Persönlichkeiten in Konstantinopel dringend abgeraten, ihren Gatten auf dem Ritt zu begleiten, weil man fürchten mußte, daß die mohammedanische Bevölkerung der Gegenden, durch die die Reisenden kommen würden, eine so weit getriebene Emanzipation der Frau, wie die Gräfin sie für sie darbot, in Wut versetzen und der Expedition hinderlich sein würde. Aber gerade das Gegenteil war der Fall und der Graf versichert, daß gerade durch die Gegenwart seiner Frau eine viel größere Herzlichkeit des Verkehrs vermittelt und durch sie Gelegenheit geboten wurde, in viele Lebensverhältnisse einen Einblick zu gewinnen, welche dem Auge des Mannes im Orient verborgen sind. So besuchte Gräfin Schweinitz mehrere Harems, in denen sie von den türkischen Frauen herzlich bewillkommen wurde und in nichts die Feindseligkeit bemerkte, die gewöhnlich den Türken Christen gegenüber nachgesagt wird. Am 12. Juni 1905 verließen der Graf und

die Gräfin, begleitet von einem Führer zu Pferde und zwei Lastpferden, Konia und schlugen eine westliche Richtung ein. Sie kamen an dem See Reischehr vorbei, den der Graf mit dem Genfer See vergleicht, und ritten dann durch die Schluchten des Tauusgebirges, dessen südliche Abhänge mit weiten Wäldern von Feigenbäumen, Cypressen und Cedern bedeckt sind, dann durch das alte Kilikische Tor (Pylae Ciliciae), durch das einst die Armeen Alexanders des Großen und Scipios marschiert waren, bis sie nach zahllosen Fährlichkeiten und Mißgeschicken die alte Stadt Caesarea erreichten, deren Einwohner einst eine halbe Million gezählt hatten und die jetzt nur noch 60.000 Seelen beherbergt. Zwei Tage, nachdem sie die Stadt verlassen hatten, brach ein Christenmassaker aus, nur wenige Häuser von ihrer früheren Wohnung entfernt. Der romantischste Teil ihrer Reise ging durch jenes berühmte „Land der Wunder“, dessen phantastische Beschreibung durch Paul Lukas schon vor 200 Jahren die Welt in Erstaunen setzte. Der seltsame und wunderbare Charakter dieser Gegenden wird durch die sonderbaren Formationen der Tuffstein- und Bimssteinfelsen hervorgerufen, die sich oft 100 Meter hoch erheben und mit ihren phantastischen Formen und Linien in die Landschaft hineinragen. Da sieht man Felsen, die wie Zuckerhüte, Obelisken, riesige Pilze, Kelte, Pyramiden, ja sogar wie Tiere und Menschen aussehen und man kann es verstehen, daß der alte Reisebeschreiber, in den abergläubischen Vorstellungen seiner Zeit befangen, alle Arten merkwürdiger Erscheinungen zu sehen glaubte, von gespensterhaften Prozessionen unheimlicher Mönche und geisterhaften Spuckgestalten fabulierte. Wenn die grelle Sonne alle Linien vom klaren Himmel sich scharf abheben ließ oder wenn der Dämmer der Mondnacht die Formen

in verfließende Schatten und ungewisse Dunkelheit einhüllte, dann dünkten sich die Reisenden in einem märchenhaften Traumland, aus dessen zauberischer Atmosphäre bald ein gigantischer König, mit exotischem Schmuck angetan und von fabelhaftem Gefolge begleitet, auftauchte, bald andere Visionen des durch die Phantasie getäuschten Auges sich regten. Besonders interessant erscheinen diese Steinformationen noch dadurch, daß in ihnen zahllose Wohnungen gefunden wurden, die sorgfältig ausgehöhlt waren und vor Jahrhunderten von Menschen besetzt waren. Diese Höhlen setzten sich zu ganz großen Städten und Dörfern zusammen, die sich bisweilen bis zu zwölf Stockwerken übereinander erheben. Die Troglodyten, die diese Wohnungen inne hatten, müssen einen ziemlich hohen Kulturstand gehabt haben, denn Graf Schweinitz entdeckte in den Felsen eine schöne und künstlerisch ausgehöhlte vollständige Kapelle mit Pfeilern, Nischen und Sätzen. Gemauerte Treppen führen vier Stockwerke hoch zu einem kuppelförmig gewölbten Dach, das mit Ueberresten von Malerei bedeckt ist, die augenscheinlich biblische Geschichten darstellen. Noch viele andere solcher Kapellen finden sich in dieser uralten Niederlassung von Höhlenbewohnern, die nach der Schätzung des Grafen zum Teil schon im siebenten Jahrhundert bewohnt wurde. Die Reisenden besuchten auch die Meeresschäumminen bei Esti Schehr, in denen sich die Massen des Materials als frei darbieten und an denen jeder, der zu der beschwerlichen Arbeit Lust hat, arbeiten kann. Sie sind ein Zufluchtsort für entflozene Verbrecher, die sich in Sicherheit gebracht haben. Die Reise ging dann durch das Flußgebiet des Halys und endete in Angora.

Minen vorgelegt. Als die Sonne aufging bot sich uns ein unvergeßliches Schauspiel: alle italienischen Schiffe rauchten, alles geriet in Bewegung, doch nicht, um uns anzugreifen, sondern um sich zurückzuziehen; einige auf der Rhede befindliche Schiffe gingen in den Hafen zurück, andere flüchteten unter den Schutz der Batterien. Unsere Kanonenboote schossen mit größtmöglicher Geschwindigkeit vor und eröffneten als Herausforderung aus ihren Buggeschützen (24 Pfünder Wahren-dorf) das Feuer. Wir andern stoppten und zählten 11 Panzerschiffe, 4 Holzregatten auf der Rhede, viele andere Schiffe hinter dem Molo von Ancona. Wir warteten! Die Italiener schienen sich endlich zu formieren — doch unser Warten war umsonst, die feindliche Eskader nahm den Kurs statt nach Nordost nach Südost, statt uns entgegen zu fahren, zog sie sich vollends zurück.

Ein großer moralischer Erfolg war errungen! Jeder Mann, auch der letzte Marineinfanterist, kam ange-sichts dieser Haltung des Gegners zur Ueberzeugung, daß die Italiener trotz ihrer Uebermacht Schläge bekommen würden, sobald sie sich aus ihren Verschanzungen herauswagten, daß wir sie siegen müßten und würden! Die Angst vor der Uebermacht war damit gebrochen, das hat dann der 20. Juli bewiesen.

Bis jetzt habe ich mehr oder weniger bekannte Tatsachen erzählt, das folgende wurde aber meines Wissens noch nirgends erwähnt. Als ich in späteren Jahren Gelegenheit hatte, mit einem jetzt noch in höherer Stellung befindlichen italienischen Offizier über diese unsere Rekognoszierung zu sprechen, erfuhr ich von ihm unglaubliche Einzelheiten. Zuerst versicherte er, daß keine Minen vor Ancona gelegt gewesen seien, daß die Mehrzahl der Schiffe gar nicht in der Verfassung war, ein Gefecht anzunehmen, denn es fehlte auf jedem Schiffe etwas, entweder war die Mannschaft nicht vollzählig, oder es war zu wenig Kohle an Bord, ja bei einigen Schiffen soll noch ein Teil der Kriegsmunition ausständig, bei anderen die Maschinen nicht in Ordnung gewesen sein, da sie nach ihrer Ankunft von Tarent sofort in Reparatur gehen mußten. Der größte Teil des Stabes soll ähnlich, wie es in jüngster Zeit bei den Russen in Port Arthur der Fall war, an Land gewesen sein! Nur die vier Panzerschiffe, die sich unter den Schutz der Landbatterien begaben, sollen halbwegs kampffähig gewesen sein. Auf meinen Einwand, daß Tegetthoff mit seinen wenigen Schiffen den unnützen und aussichtslosen Kampf mit den Landbatterien nicht aufnehmen konnte, gab mir der Offizier die Antwort, daß die Offiziere der betreffenden Batterien sich in Privathäusern aufhielten und daß man lange Zeit die Schlüssel zu den Pulvermagazinen der Küstenbefestigungen nicht habe finden können.

Wäre Admiral Tegetthoff nicht durch ein — übrigens auf falschen Informationen beruhendes Telegramm von Wien gewarnt worden, daß alle italienischen Häfen mit Minen gesperret seien, so wäre er wohl im Hinblick der Zerschmettertheit des Gegners gleich mitten hinein gefahren und hätte dem Feinde ein Sinope bereitet.

Aber nicht ein siegreicher Ueberfall war uns beschieden, sondern es sollte uns vergönnt sein, uns mit dem fast doppelt so starken Feinde in offener Seeschlacht zu messen, durch einen vollen Sieg unsterblicher Vorbeeren um Oesterreichs Flagge zu winden und unserer jungen Kriegsmarine unvergänglichen Ruhm und den Grund zu jener Achtung der fremden Flotten zu verschaffen, die bei verschiedenen Gelegenheiten später gute Früchte getragen hat.

Ach aber bin stolz darauf, dabei gewesen zu sein und mit meinen schwachen Kräften etwas beigetragen zu haben. zum Gelingen des Ganzen und würde aufjauchzen, wenn ich es noch erleben sollte, daß unsere Nachfolger mit eisernem Herzen und der Kraft ehernen Willens und aufopfernden Pflichtgefühls gleiches vollbringen werden. Ein dreifaches Hurrah dem Andenken Tegetthoffs, der Seemacht Oesterreichs und unserem pflichttreuen Nachwuchs!

Kundschaun.

Oesterreichische Delegation. In der gestrigen Sitzung der oesterreichischen Delegation wurde die Verhandlung über das Heeresordinarium fortgesetzt. Delegierter de Lugan trat in einer längeren Rede für die Unterstützung der Abrüstungsbestrebungen im Einvernehmen mit den anderen Staaten ein. Gegenüber dem Delegierten Schreiter, der für die Verwirklichung des Linzer Programmes eintrat, betonte Fürst Schoenburg, daß die alldeutschen Pläne, welche auf die Angliederung der deutsch-oesterreichischen Provinzen an Deutschland abzielen, umsoweniger verwirklicht werden können, als dadurch ein blutiger Kampf zwischen den Germanen und Slaven Europas entbrennen müßte und die diesbezüglichen Bestrebungen der Alldeutschen in den Gegenaspirationen Frankreichs ein starkes Hemmnis finden. Fürst Schoenburg gab im Namen seiner Parteigenossen die Erklärung ab, daß er für das Kriegsbudget unter der Bedingung stimme, daß die Gemeinsamkeit der bis jetzt einheitlichen (!) Armee unverändert und deren Leitung und

Organisation ausschließlich der Krone vorbehalten bleiben. Delegierter Franko Stein erörterte die schweren Schäden, welche ein dualistisches System zur Folge haben müßte und sprach sich für eine vollständige Trennung der beiden Reichshälften aus.

Parteienkoalition in Steiermark. Vorgestern fand in Bruck a. d. M. eine Versammlung der Vertrauensmänner der Bauernbündler und der deutschen Volkspartei statt, in der der Führer der Bauernbündler Abg. Freiherr v. Rokitsansky beantragte, eine deutsche Agrarpartei in Steiermark zu gründen und eine Einigung derselben mit der deutschen Volkspartei anzustreben. An Stelle des bisherigen Klubs der deutschen Volkspartei und der Bauernbündlerpartei hat der Verband der deutschfreihheitlichen Partei zu treten. Dieser Verband soll seine Mitglieder einem einheitlichen nationalen und politischen Programm unterwerfen. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Ein interessanter Erlaß. Das ungarische Amtsblatt in Budapest publiziert folgenden interessanten Erlaß, der ganz darnach angelegt ist, die bisher im Heere bestehende Gemeinsamkeit illusorisch zu machen: „Der gemeinsame Kriegsminister hat mit Verordnung vom 11. April 1906, sub Zahl 6463 angeordnet, daß die in der am 27. August 1904, sub Zahl 4856, herausgegebenen Zirkularverordnung enthaltenen und in der Zirkularverordnung des ungarischen Honvedministers vom 10. Oktober 1904 mitgeteilten Bestimmungen sich nicht bloß auf die Abfassung der an die ungarischen Zivilbehörden zu richtenden amtlichen Zuschriften beziehen, sondern zugleich auf alle jene Dokumente, Eingaben und Beilagen sich erstrecken, welche vonseiten der Behörden des gemeinsamen Heeres an die ungarischen Zivilbehörden behufs weiteren amtlichen Verfahrens gesendet werden und zur Beurteilung der betreffenden Angelegenheit notwendig sind. Demgemäß wurden alle jene Drucksorten, welche bei der amtlichen Korrespondenz der Behörden des k. u. k. Heeres mit den ungarländischen Zivilbehörden vorkommen, mit zweisprachigem ungarischen und deutschen Texte systemisiert, andere Beilagen aber werden je nach ihrer Wichtigkeit entweder gänzlich oder auszugsweise auch mit ungarischem Texte zu versehen sein.“

Der Chef des italienischen Generalstabes in Wien. Der italienische Generalstabchef Generalleutnant Saletta hat dem Feldzeugmeister Grafen Beck vorgestern die Glückwünsche des italienischen Generalstabes zu seinem Jubiläum ausgesprochen und ihm ein Geschenk des Königs Viktor Emanuel überreicht. In „Fremdenblatt“-Kreisen wird dieser Besuch als ein Beweis dafür aufgefaßt, wie gerne man italienischerseits bereit sei, ein Bündnis zu pflegen, welches in der Tat geeignet sein könnte, segensreiche Früchte zu tragen, wenn . . .

Die Genfer Konvention. Was von den bis jetzt erzielten Resultaten in den Kommissions-Sitzungen bekannt wurde, kann wie folgt resumiert werden: 1. Eine strengere Handhabung der Konvention gegen Mißbrauch des Roten Kreuzes. Es wird vielleicht verlangt werden, daß bei allen beigetretenen Nationen angemessene Strafen vorgeesehen werden. Man wünscht auch allgemein, daß das Rote Kreuz nicht mehr in den Handelsregistern als Fabrikmarke eingetragen werden könne. 2. Der Wunsch wurde ausgesprochen, daß das Gericht im Haag kompetent erklärt werde, im Falle von Differenzen zwischen Staaten betr. Behandlung und Freilassung der gefangenen Kranken hervorgehen. Man wünscht diese unter gewissen Bedingungen so schnell wie möglich ihren Heimatbehörden zurückzusenden, damit unnötige, für die Gesundheit gefährliche Transporte wie z. B. im Krieg Japans mit Rußland, vermieden werden. Von den Delegierten, welche eine besonders hervorragende Rolle als Leiter der Diskussion oder als Berichterstatter gespielt haben, werden genannt: General Manteuffel-Berlin, Minister Renault-Paris und Dr. Schücking-Salzburg. Ueber die Arbeiten der am Donnerstag unter dem Vorsitz des Generals von Manteuffel zusammengetretenen ersten Kommission verlautet noch: Die Delegierten behandelten die den Militärbehörden einzuräumende Möglichkeit, verwundete und kranke Gefangene einem neutralen Staat zu übergeben, ferner die Ausdehnung der Verpflichtung der Kriegführenden, im Rückzugsfalle, die auf dem Schlachtfeld zurückgelassenen Verwundeten und Kranken zu schützen. Hierauf wurde die schwierige und wichtige Frage der Räumungstransporte von Verwundeten geprüft. Die Kommission beschäftigte sich ferner mit dem Schicksal von Tragwaffen und Munition, die bei den in Ambulanzen und Feldspitälern behandelten Kranken gefunden werden. Schließlich fand ein Meinungsaustausch statt über Titel und Anordnung des neuen Vertrages, welcher in der kommenden Woche ausgearbeitet werden soll.

Der Handelsvertrag mit Serbien. Die Skupschina, welche sich am 24. d. M. aus Neuwahlen konstituiert hat, tritt am 7. Juli zusammen, wird aber kaum lange tagen, da die Regierung keine Vorschläge vorbereitet hat. Das Kabinett Pasic, das

jetzt über eine parlamentarische Majorität verfügt, wird bis zum Zusammentritt der Skupschina ein Einverständnis mit Oesterreich-Ungarn in der Frage der Bestellungen versuchen. Kommt dieses nicht zustande, bleibt Oesterreich-Ungarn bei seinen Forderungen, so wird die Mehrheit der Skupschina zu entscheiden haben, ob sie diesen Forderungen Rechnung tragen oder lieber einen wirtschaftlichen Krieg mit Oesterreich-Ungarn riskieren will. In Regierungskreisen glaubt man jedoch, daß eine Verständigung in Fragen der Bestellungen noch vor dem Zusammentritt der Skupschina erfolgen wird. Wie dem auch sei, die Skupschina wird sich nur über die Frage der Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn aussprechen und hierauf sich bis zum Herbst vertagen.

Proteste gegen die Judenmassaker in Bjelostok. Eine vorgestern in der Berliner Tonhalle tagende, massenhaft besuchte Versammlung sprach ihr tiefstes Mitgefühl mit den Opfern der Megeleien und ihre Empörung über die Urheber der unmen-schlichen Grausamkeiten aus. Sie äußerte das Vertrauen, daß die Duma es durchsetzen werde, daß die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen werden, damit neuen Untaten vorgebeugt werde, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß es der Macht des Fortschrittes und der Kultur gelingen möge, aus Rußland einen modernen Verfassungsstaat zu machen zum Segen Rußlands, und als eine zuverlässige Bürgschaft für die friedliche Entwicklung der Beziehungen zum Deutschen Reiche. — In einer Versammlung in Krakau wurde der Beschluß gefaßt, Protest gegen das Vorgehen der russischen Regierung einzulegen und den Wunsch auszusprechen, die Regierungen möchten gemeinschaftlich eine Beendigung dieser Gewalttaten anstreben. Man beschloß zugleich die Anbahnung einer rationalen Hilfsaktion und forderte die Judentum zu Gaben für die Opfer der Judenverfolgungen auf. Der österreichische Reichsrat wurde ebenfalls zu einer Hilfsaktion aufgefordert. — Im englischen Unterhause stellte Abg. Strauß an den Staatssekretär des Auswärtigen die Anfrage, ob er sich nicht mit dem französischen und dem deutschen Botschafter über die telegraphische Absendung einer gemeinsamen Note, um aus Gründen der Humanität gegen die Behandlung der Juden in Rußland Einspruch zu erheben, ins Einvernehmen setzen könnte. Staatssekretär Grey erwiderte, die Regierung sei nicht in der Lage, das ihr zugemutete Verfahren sich zu eigen zu machen. Ein ähnliches Ansinnen wurde vom Präsidenten Roosevelt gleichfalls, und zwar bedauernd, abgelehnt.

Verschiedenes. Der Budapester Gemeinderat wählte den Magistratsrat Joh. Vasiliewitsch mit 189 Stimmen, gegen 123 Stimmen zum Vizebürgermeister. — Der Pariser Generalprokurator Baudouin trat dafür ein, daß der Kassationshof das seinerzeit über Dreyfuß gefällte Urteil des Kriegsgerichtes in Rennes ohne Rückverweisung aufheben müsse.

Locales und Provinziales.

Neue Aktiengesellschaft. Das Ministerium des Innern hat Belimir Lombardio in Castelnovo und Genossen die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma „Akejsko drustvo za gradjevina i saobraćaj stranara u Hercegovome“ (Bau- und Fremdenverkehrsaktiengesellschaft) mit dem Sitze in Castelnovo erteilt und deren Statuten genehmigt.

Personalnachricht. An Bord der dem Engländer Sir Charles Fane gehörenden Dampfjacht „Thistle“ (209 Tonnen) kamen gestern um halb 5 Uhr nachmittags der Herzog von Richelieu, Fürstin de Moskowa, Gräfin Perivonds und Conte Molveski von Fiume hier an. Sie setzten heute vormittags wieder mit der Jacht die Reise fort.

Die „Deutsche Sängerrunde“ gibt bekannt, daß die Freitagprobe infolge des Feiertages auf morgen, Donnerstag, verlegt wurde. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen dringend geboten.

Ein Prozeß des „Lavoratore“. Der Kassationshof hat am 25. d. unter dem Vorsitz des Präsidenten Pjügl zum zweitenmale über eine Klage-sache des Advokaten Dr. Josef Stanich in Triest (jetzt Wien) gegen den Redakteur des Blattes „Lavoratore“, Bittoni, verhandelt, welcher in seinem Blatte dem Dr. Stanich vorgeworfen hatte, daß er in seinem Hause Zinswucher treibe und die arme Bevölkerung ausbeute. Die Geschworenen sprachen Bittoni in der ersten Verhandlung frei. Der Kassationshof hatte eine neuerliche Verhandlung angeordnet, bei welcher abermals ein Freispruch erfolgte. Gegen den Freispruch erhob Dr. Stanich abermals die Nichtigkeitsbeschwerde. Die Beschwerde wurde jedoch abgewiesen, so daß der Freispruch in Rechtskraft erwachsen ist.

Prozeß Puppis-Milovan. Der heutige Verhandlungstag war der Einvernahme zweier Zeuginnen, der Gattin des Gastwirtes Puppis, Frau Marie Puppis und der Schwiegermutter des Angeklagten, Frau Marie Teroujek gewidmet, welche übereinstimmend ausagten, daß der Societätspräsident Milovan

die Erlaubnis zu dem Verkaufe der gepfändeten Waren gegeben habe. Die letzte Verhandlung durfte die Urteilsfällung bringen. Näheres über die heutige Verhandlung sowie das Datum der nächsten werden wir morgen bekannt geben.

Genickstarre in Valle. Laut Zuschrift der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Pola an das k. u. k. Hafenadmiralat ist in Valle ein Kind unter sehr verdächtigen Symptomen von Genickstarre erkrankt. Aus diesem Anlasse wurde angeordnet, daß bis auf weiteres die Mannschaft der hiesigen Garnison weder dahin beurlaubt, noch von dort einrückend gemacht werden darf. Etwa dennoch aus dieser Gemeinde einrückende Mannschaften werden dem Marinehospital zur Beobachtung übergeben werden.

Francobolli nazionali. Angesichts des Erfolges, den die deutschen Wehrschamarken aufweisen, eine Einrichtung, die uns auch von den Slaven nachgemacht wurde, hat die irredentistische Lega nazionale in Triest den Beschluß gefaßt, auch ihrerseits sogenannte francobolli nazionali auszugeben. Diese Idee wurde in politischen italienischen Kreisen sofort und ohne jede Eifersüchtelei aufgenommen und es steht zu erwarten, daß bei dem einmütigen Zusammenwirken unserer Gegner in nationalen Dingen die neue francobolli nazionali bald in Verkehr gebracht wird. Wohlgerichtet, es ist nur von einer einheitlichen Marke die Rede und wir sind überzeugt, daß es den einzelnen italienischen Vereinen gar nicht einfällt, jeder für sich eine eigene Marke herauszugeben und dadurch, wie es leider bei uns der Fall ist, durch Zerplitterung die hehren Zwecke der Einrichtung der Wehrschamarken zu gefährden. Für uns Deutsche liegt — so schreibt das „Grazzer Tagblatt“ — in dem Vorgehen der Lega nazionale die erste Mahnung, recht fleißig und bei jeder sich bietenden Gelegenheit von den Wehrschamarken in noch größerem Umfange als bisher Gebrauch zu machen.

Vieder des Katers Murr. (Station Pola.) Hört: Ein hiesiges Gericht — hält im Kotter manchen Wicht. — Doch weil manchmal Dienermangel — und goldbraunes Butterstange — wurstbelegt gar trefflich schmeckt, — werden Veut', die „eingesteckt“, — hingefandt zur Frühstückstube. — Neulich aber maust ein Vube — (ei, wie böß! sagt Tante Kuhn) — auf dem Rückweg schnell ein Fuh; — ließ den Kotter Kotter sein, — lehrte in ein Wirtshaus ein. — Vieß das Hühnchen eilig braten, — Weine ihre Wirkung taten. — Kam erheitert spät „nachhaus“ — Tante Kuhn sagt: Ei, welch' Graus! — — Zollwehikel hat Geschick; — hätte sonst gar keinen Witz, — wenn es hinter Schmuggler her — auf dem wilden, bösen Meer. — Doch des Wises höchster Witz — ist, daß Kutters Bronzgeschütz — ruht in Kisten wohlgeborgen, — denn das Pulver macht viel Sorgen. — — Piazza Carli wird bespitzt, — weil sie gar zu sehr erhitzt. — s' scheint das Staub-mit-Wasser-Mischen — wie polit'ches Augauswischen — denn manch' Straße wälzet sich — noch im Staube fürchterlich. — — Policarpos schatt'ge Straße — wird zu allgemeinem Spasse — weil der Staub so sehr gesund, — trocken nach der Mittagsstund' — ausgemistet; denn im Preis — stieg das Wasser weit im Kreis. — — Tore sind noch immer offen, — doch wer jung, kann ruhig hoffen, — daß der Zeiten kühner Schwung — bringt auch hier 'mal Neuerung. — Umso eher, sintemal — eine neue Ratscherrwahl — Ende macht der Klage Scharen — in den nächsten fünfzig Jahren — ganz gewiß! Welch' hoher Jubel! — Fröhlich wird der Menschen Trubel — durch bekränzte Pforten zieh'n. — Und der Kater, der verprügelt, — freiheitshohe Vieder sang, — wird, das rupp'ge Fell gebügelt, — in dem heit'ren Jubelklang — sanft erlöst von allen Schrecken — friedlich seine Glieder strecken . . .

Für Seefahrer. Bis auf weiteres haben Schiffe und Fahrzeuge, welche den Kanal S. Antonio bei Sebenico passieren, bei Fort S. Nicolo wegen der im Zuge befindlichen Wolobauten langsam zu fahren.

Kleine Nachrichten. Den Nachforschungen der Polizei ist es endlich gelungen, einige Burschen zu verhaften, die seit langer Zeit systematisch Hühnerdiebstähle ausführten und dabei äußerst raffiniert zu Werke gingen. Es sind dies die im Alter von 16 bis 21 Jahren stehenden, beschäftigungslosen Burschen Eduard Vesich, Marcel Tesari, Anton Brunnich, Edmund Amandelli und Johann Cari. Der Tesari hat außer den Hühnerdiebstählen noch einen Einbruch bei Mandruzzatto in der Via Arsenale auf dem Gewissen. — Gestern nachmittags verschwand aus der Wohnung eines Linien-schiffskapitans ein auf 600 Kronen lautendes Einlagebuch der Postsparkassa. Der Dieb, der jedenfalls im Hause ist, hatte nicht daran gedacht, daß man mit einem fremden Postsparkassabüchel nichts anfangen kann, weil die Postsparkassa nur an den Einleger selbst auszahlt. — Die 51jährige Köchin Theresie F. rekte St. wurde verhaftet, als sie gerade ihrer Dienstgeberin Fleisch stehlen wollte. Die betrügerische Köchin hatte schon seit längerer Zeit eine Reihe von kleinen Diebstählen begangen. Sie wurde dem Bezirksgerichte übermittlelt.

Witterungsbericht. Barometerstand 7 Uhr morgens 766.5; 2 Uhr nachmittags 766.5; Temperatur der Luft 7 Uhr morgens 21.8; 2 Uhr nachmittags 27.6; des Seewassers 7 Uhr morgens 22.6 Celsius, Regendefizit 47.7 mm.

Militärisches.

Kommandoübergabe S. M. S. „Dromedar“. Die Kommandoübergabe auf S. M. S. „Dromedar“ seitens L. Sch. F. Ernst Rujch an L. Sch. F. Heinrich de Zamagna wird morgen nachmittags unter Präsidium des Korv.-Kpt. Lino Lius stattfinden.

Urlaube. 14 Tage Sdt. Friedrich Fährndrich (Graz); 3 Tage L. Sch. L. Friedrich von Pöten (Wien); 3 Tage L. Sch. L. Ernst Klein (Triume und Abbazia).

Drahtnachrichten.

Wien, 26. Juni. (K.-B.) Die vier Tage umfassende Serie der Detailinspektion der Wiener Garnison durch den Kaiser hat heute früh durch die Inspektion der in Wien dislozierten Artillerietruppen im Beisein des italienischen Generalstabschefs Saletta mit dessen Ordonnanzoffizier Grafen Kobulant, Generaltruppeninspektor F. W. Erzherzog Friedrich, Kriegsminister Pitreich, Generalstabschef Grafen Beck, Generaltruppeninspektors Galgoczy, Landesverteidigungsministers Schönaid und anderer hoher Militärs das Ende gefunden. Der Kaiser kam bald nach sieben Uhr und begrüßte den Erzherzog Friedrich, Generalstabschef Saletta, Grafen Beck, die Generalität, ritt zur Truppe und besichtigte genau die heute ausgerückten drei Regimenter. Der Monarch sprach dem Offizierskorps seine Zufriedenheit aus. Mit einer Defilierung schloß die Besichtigung der Truppen.

Belgrad, 27. Juni. (Skupstina-Wahlen.) Nach amtlichen Berichten erhielten von den 160 Mandaten der Skupstina die Ultraliberalen 34, die Jung-radikalen 49, die Nationalisten 14, die Fortschrittlichen 3 und die Sozialisten ein Mandat. Neun Neuwahlen sind noch erforderlich.

Konstantinopel, 26. Juni. (K.-B.) Gestern um 10 Uhr nachts fand beim österreichisch-ungarischen Botschafter Freiherrn v. Calice eine Botschafterzusammenkunft statt, um die Note der Pforte vom 21. d. zu beantworten. Die Zusammenkunft hat volle Einigkeit erwiesen, der Entwurf der Note wird aber vorher noch allen Regierungen vorgelegt werden. Die Zusammenkunft hat deshalb in der Nacht stattgefunden, weil der Urlaubsantritt des russischen Botschafters Simonjew bevorstehend ist.

Paris, 26. Juni. (K.-B.) Dreyfusaffäre. Der Generalstaatsanwalt greift in seinen Ausführungen insbesondere den früheren Kriegsminister Senator Mercier an, dem er vorwirft, Verbrechen auf Verbrechen gehäuft zu haben, um die Verurteilung Dreyfus durchzusetzen.

Madrid, 26. Juni. (K.-B.) Das Automobil, in welchem sich der Infant Don Carlos de Bourbon in Begleitung des Marquis Asta auf der Rückreise von Lagranja befand, stürzte unterwegs. Der Infant blieb unverletzt, während der Marquis schwer verletzt wurde.

London, 26. Juni. (K.-B.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Tokio hat Rußland die Verhandlungen über die Mandchurei bis zum Herbst verschoben. — Die Beziehungen zu China seien keine herzlichen.

London, 25. Juni. (K.-B.) Unterhaus. Das Haus beginnt die Beratung des vierten Artikels der Unterrichtsbill, der die Frage des speziell. Religionsunterrichtes in den durch freiwillige Beiträge unterhaltenen Schulen behandelt, die in den Besitz der lokalen Unterrichtsbehörden übergegangen sind. — Der Artikel ist der am meisten umstrittene der ganzen Bill. Die Beratung hierüber wird vielleicht drei Tage dauern.

London, 26. Juni. (K.-B.) Dem „Daily Mail“ wird aus Johannesburg von glaubwürdiger Seite gemeldet, daß die Lage in Natal viel ernster sei, als dies von amtlicher Seite zugegeben wird. Die neuen Unruhen seien Maßnahme der Regierung, daß sie Vieh von freigebliebenen Bewohnern mit Beschlag belegt habe, zuzuschreiben. Die Entsendung von Reichstruppen würde jedenfalls sehr zweckmäßig sein.

Washington, 25. Juni. (K.-B.) Das Repräsentantenhaus hat das Einwanderungsgesetz mit einem Amendement angenommen, wonach jenen Personen, welche, um religiösen oder politischen Verfolgungen zu entgehen, einwandern wollen, dies nicht auf Grund von Mangel an Eignung verwehrt werden soll.

New-York, 26. Juni. (K.-B.) Im Madison Square Garden-Theatre wurde gestern der Architekt Sanford White, ein bekannter Millionär, während der Vorstellung vom Millionär Shaw erschossen. Man bringt die Frau Shaws, ein früher wegen seiner Schönheit berühmtes Modell, zu dem Vorfalle in Beziehung.

Letzte Nachrichten.

Die Lage in Rußland. (Petersburg, 27. Juni.) Die Aufstandsbewegung dehnt sich bereits auf das ganze Reich aus. Die Lastträger auf den Bahnhöfen haben sich dem Streike angeschlossen. Die hiedurch eingetretene Unterbrechung in der Frachtenabfertigung erzeugt Mangel an Lebensmitteln. Zwischen den Streikenden, Polizei und Kosaken kam es mehrfach zu Handgemengen.

Wiener Varietee.

Nur mehr kurze Zeit!

1. Der kleine Paganini. 2. Fr. Schura Krasowitzka, russisch-französische Altistin, 3. musikalische Pierrots-Pantomimen-Gesellschaft, 4. Fräul. Adele Schramml, Wiener Liedersängerin, 5. Karl Richter, Kapellmeister, 6. Fräul. Mitzi Eirich, Soubrette.

Eintritt 20 kr. Reservierter Raum 1 Krone.

Briefkasten der Redaktion.

P. A. Morgen abends 7 Uhr Sirich.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

- Südmark-Zündhölzer** sind zu haben bei Michael Sonn- bichler, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Mugio Nr. 32 u. 6 und Via Biffa 37. 285
- Zimmer und Küche**, event. möbliert, zu vermieten ab 1. Juli, Wasserleitung in der Wohnung. Auskunft im Staffere-Restaurant F. Barbalič, Piazza Rinfca, nächst der Arena. 838
- Zu vermieten** eine Wohnung, 5 Zimmer, Kabinett und Küche. Jaro 11. Näheres Via Redolino 1. 815
- Italienischer Unterricht gesucht.** Anträge mit Honorar- angabe an die Geschäftsstelle des Blattes. 819
- Fahrrad**, ganz neu, um 65 fl. zu verkaufen. Via Campo Marzio 23. 828
- Sofort zu vermieten**, ein schön möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang. Via Jaro Nr. 14, 1. Stod. 833
- Zeichenschieber** zu Original-Fabrikpreisen, 6fach 72 fl., 8fach 78 fl., 12fach 112 fl. Alleinvertreter für Pola R. Jorgo, Via Sergia Nr. 21. — Auf Raten 5%, höher. 738

Vergeben Sie kein Inserat

ehe Sie nicht fachmännisch gewissenhafte Kostenvoranschläge in der Verwaltung des „Polaer Tagblattes“ eingeholt haben.

*
Erstes und einziges deutsches Tagblatt an der österreichischen Riviera!

Stets die neuesten Nachrichten.

Erscheint täglich um 4 Uhr nachmittags. Sonntags 6 Uhr früh.

Gesetzlich geschützt.
Jede Nachahmung und Nachdruck verboten.

Allein echt ist Thierry's Balsam
nur mit der grünen Nonnenmarke.

Altberühmt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza etc. etc
Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen der gr. Spezialflasche mit Patentverschluss K 5 frko.
Thierry's Centifoliensalbe allbekannt als Non plus ultra gegen alle, noch so alte Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abszesse und Geschwüre aller Art. Preis: 2 Tiegel K 3.60 franko versendet nur gegen Voraus- oder Nachnahmeanweisung

Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn,
Broschüre mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis u. fko.
Depot in den meisten größeren Apotheken und Medizinal-Droguerien.

Die zweite Buße.

Kriminalroman von **Dietrich Theden.**

47 Nachdruck verboten.

Er floh, als er sich verfolgt sah, und versteckte sich; er heulte und bat, als er erwischt war. Der Ohrfeige bedurfte es nicht, sondern die Schuld selbst war es, die ihm die Zunge löste. Und dieses Bekenntnis lasse ich mir nicht nehmen, die Verteidigung mag dagegen anführen was sie will. Auch die Glaubwürdigkeit des Belastungszeugen von Herbrind lasse ich nicht antasten. Freilich; der Herr Zeuge ist in seiner Jugend gestrauchelt. Aber muß ich daran erinnern, daß die Jugend stürzt? Und muß ich noch betonen, daß der Mann, den der Graf in warmer Anerkennung seine rechte Hand nannte, ein halbes Menschenleben ehrlicher wahrhaft tüchtiger Arbeit hinter sich und damit geföhnt und verfohnt hat? Fallen ist leicht, sich aufrichten ist schwer. Ich glaube dem Zeugen aufs Wort, und ich bedaure, daß eine vergessene Schuld ausgegraben worden ist. Das soll kein Vorwurf gegen die Verteidigung sein, die ihr Recht ausgeübt hat. Dem Zeugen meine Sympathie zum Ausdruck zu bringen, ist aber mein Recht. Für den Angeklagten habe ich keine Milde übrig. Er hat tüchtig gehandelt, und er ist verstoßt. Ich bitte die Herren Geschworenen, ihn schuldig zu sprechen.

Der Verteidiger suchte die Enthüllung über den Zeugen Herbrind auszunützen, das Schuldbekenntnis zu entkräften und Freisprechung zu erwirken. Zum mindesten seien, wenn gegen Erwarten ein Schuldspruch erfolgen sollte, dem Angeklagten auf Grund der Reizungen mildernde Umstände zuzubilligen.

Das Plaidoyer war breit und gegen den unbequemen Zeugen rücksichtslos. Es mangelte ihm aber an der Kraft, die die Rede des Anklägers ausgezeichnet hatte, und von der auch dessen kurze, energische Replik getragen wurde. Die Duplik des Anwalts fiel noch matter aus, und als nach der Fragestellung und Rechtsbelehrung die Geschworenen sich zur Beratung zurückzogen, galt ihr Verdikt im Publikum nicht als zweifelhaft.

Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf Schuldig unter Zubilligung mildernder Umstände, das Urteil des Gerichtshofes auf ein Jahr Gefängnis.

Vor dem Gerichtsgebäude kam es zu einer lebhaften Szene. „Na, wenn ich nicht gewesen wäre,“

prahlte Detlev Kruse, „ganz anders hätten sie ihn verknackt!“

Eine Entrüstung über die Verurteilung eines Unschuldigen schien ihm nicht einzufallen.

„Sie sind ein ganz erbärmlicher Schubbejack!“ tönte es ihm entgegen.

„Sie bemalte Kulissenfrage!“ hieß es von anderer Seite.

„Wat will de Schmerige Hanswurst?“ fragte ein grollender Bierbaß.

Der tapfere Lindwurm trollte sich etwas verblüfft aus der drohenden Umgebung. Erst in sicherer Entfernung fand er ein verächtliches Lachen über den dämlichen Plebs.

„War das nicht der dumme August, der Lindwurm aus der Stadt Hamburg, früher einmal in der Walhalla?“ wurde nachgefragt.

„Richtig!“ hieß es zustimmend. „Da müssen wir hin und den ausspeifen, daß ihm Hören und Sehen vergeht.“

12. Kapitel.

Als Hans von Herbrind das Gerichtsgebäude verließ, lag es ihm wie Blei in allen Gliedern. Er schleppte sich nur mühsam fort und wurde erst draußen aufmerksam, daß der junge Förster sich ihm zur Seite hielt und ihn ängstlich beobachtete.

„Bist du krank, Hans?“ schlug es wie von fernher an sein Ohr.

Er blieb stehen und schüttelte den Kopf.

„Krank? Nein.“ Er sah auf den Boden und überlegte. Dann hob er das Auge. „Fritz, geh nach dem Hotel und — warte auf den Grafen, wenn er nicht dort ist. Wir — ist doch nicht wohl. Teile dem Grafen mit, daß — Kruse von der Strafe ereilt ist. Du weißt wohl.“

„Ich war draußen, Hans —“

„So? Zu einem Jahre — ist er verurteilt worden. Gehe voraus. Ich — mache einen Umweg. Und beunruhige dich nicht. Ich werde mich bald erholen.“

„Hans, laß mich bei dir bleiben —“

„Nein, geh, Fritz. Ich werde mich allein am leichtesten zurechtfinden. Und der Graf muß Bescheid haben.“

„Wann kommst du nach?“

„Ich werde eine kleine Spazierfahrt machen —“ Er suchte nach einem Wagen, bemerkte eine Droschke in der Nähe und schritt auf sie zu.

„Adieu, Fritz,“ sagte er vor dem Einsteigen. „Wenn der Graf fragt, wo ich bleibe, entschuldige mich . . .“

Er instruierte den Kutscher, ließ sich in dem Wagen nieder und winkte dem Schwager im Abfahren mit der Hand zu.

Sobald er sich unbeobachtet glaubte, sank er kraftlos in sich zusammen, um der eine Gedanke: „Es ist aus, alles aus!“ betäubte ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Lussingrande, Istrien (österreichische Riviera), **Villa Mignon**, **Haus I. Ranges**. Großer herrlicher Garten mit anstossendem Park. Meer-Panorama. Jeder Comfort geboten. Modernst ausgestattete Zimmer von K 18— pro Woche aufwärts. Vorzügliche vollständige Verpflegung K 6— pro Tag (exklusive Getränke). Prospekte gratis und franko.
722 **Besitzerin Frau Anna Wüste.**

Wir jungen Männer!
Das sexuelle Problem des gebildeten jungen Mannes vor der Ehe: Reinheit, Kraft, Frauenliebe.
20. Tausend. K 2-16.
799 Vorrätig in der **Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.**

+ Hygienische Spezialität! +
Franz. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. —
Spezialität: „Gummi-Artikel“. 216
Musterkollektion 6 Stück Kr. 2.50 Preisurant kostenlos.

Militärbureau
Emil Kokstein
Graz
Stempfergasse 3.
Verlangt
in allen
Gast- und Kaffeehäusern
das
Polaer Tagblatt!

„hoch Anna“ Postkarten.
100 Namenstagspostkarten, höchst origin., mit Text „hoch Anna“ . . . K 8.—
100 Namenstagspostkarten in Gold und Farben geprägt K 8.—
100 Blumenpostkarten, 20 gut verfaßliche Designs . . . K 1.20
100 Blumenpostkarten Aquarell geprägt K 2.40
100 Genrepostkarten, reizende Liebeszenen mit Bergen . . . K 8.—
100 Serie, pikant . . . K 8.50
100 Landschafts- und Tirolerpostkarten, für jeden Ort passend K 8.—
100 Promisslibertarten, Damenköpfe, Schauspielerinnen u. s. w. . . K 6.—
100 Blumenprüche „Aus Liebe“, „Gedenke mein“ u. s. w., in Farben, Gold und Silber geprägt . . . K 2.—
Höchster Schlager!
1 Sortiment: 200 Stück Genre-, Liebes-, Ränklern- und Blumenpostkarten, jede Karte gut verfaßlich, nur . . . K 5.—
ADLER & ZEISEL,
Goldprägestalt,
WIEN, II., Praterstraße 66.
Verband der Radnahme, Umtausch gestattet. (822)

== NIEDERLAGE ==
von Kachelöfen, Kaminen, Spar- und Maschinenherden der Firma
JOSEF POTOČNIK - POLA.
Spezialität:
Dauerbrand-Kachelöfen, Heizungs-Multiplikatoren, Kachelöfen, Automatöfen.
Gas-Kachelöfen u. Gas-Kamine.
Küchensparherde für Gas- u. Kohlenheizung.
Badewannen u. Wandverkleidungen.
Klinker- und Mosaikplatten, sowie Pflasterungen derselben.
Patent-Kaminaufsätze.
Verkaufszentrale: **Via Sergia 33.**
Lagermagazine:
Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6.

Einzig sicherer Schutz gegen Mottenfrass
Ueberall erhältlich!
Tarmalit
Oesterr. Holzstoffwaren-Industrie
Abteilung Tarmalitwerke
Wien, IV. Bezirk, Viktorgasse Nr. 14.
Kein lästiges Einstreuen mehr!
Kein übler Geruch!
Höchst desinfizierend!
Von Fachautoritäten glänzend beurteilt.
Landwirtschaftliche Geräte, Eimer-, Vitriol- u. Schwefelspritzen, sehr solid gearbeitet, zu mäßigen Preisen.
Reparaturen jeder Art werden schnell und solid ausgeführt in der
Spenglerei-Werkstätte JOSEF SLAMICH,
POLA, Piazza Carli.

PERSONAL-KREDIT! Mit und ohne Giranten für Offiziere, Geistliche, Hof-, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handelsangestellte, pensionsberechtigte Damen und Private jeder Art auf 1/4 bis 25 Jahre gegen monatliche, 1/4-, 1/2- oder ganzjährige Rückzahlungen, wo Kapital und Zinsen gleichzeitig getilgt werden!
Spezialität: **Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquête (Kapitalisierung des Gehaltes).**
4 0/0! **4 0/0!** **4 0/0!** **4 0/0!**
REAL-KREDIT! von 300 Kronen aufwärts auf I., II. und III. Satz für Realitätenbesitzer von Feldern, Zins-, Privathäusern und Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral-Quellen, Steinbrüchen und jede andere Art von Liegenschaften bis zum 3/4 Teile des Schätzungswertes.
BAU-KREDITE! auf Baulichkeiten jeder Art in 2 bis 3 Raten, je nach dem der Bau vorgeschritten ist.
Konvertierungen von Bank- und Privatschulden.
Wechsel und Réeskompte und Acceptentausch für Kaufleute!
Wir verfertigen und finanzieren Pläne von neu zu gründenden Unternehmungen. Uebernehmen technische und geologische Begutachtungen durch besidete Sachverständige. Befassen uns mit Umwandlungen von bestehenden Unternehmungen in Aktiengesellschaften.
Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige inländische und französisch-englische Institute.
Prima-Referenzen! Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!
MELLER L. EGYED, Budapest, V., Koháry-Utca 19/B. 634

Enrico Pregel - Pola
21 — Via Sergia — 21
Großes Lager von Galanterie- u. Modewaren. Toilette- u. Sportartikeln u. Reiserequisiten,
Ausschließlicher Verkauf von Hemden, Krägen und Manschetten der **Wäschefabrik M. Joss & Löwenstein**, k. u. k. Hoflieferanten in Prag, „Löwenmarke“.
Reichhaltige Auswahl von weißen Herrenhemden mit steifer und weicher Brust, farbige Hemden in Zephyr, Kreton, Battist, Sport- und Touristenhemden.
492 Bestellungen nach Maß werden entgegengenommen.
Letzte Neuheiten von Kravatten stets lagernd.
Alleinverkauf und großes Depot sämtlicher Lawn-Tennis- und Fußball-Artikel der Firma Slazenger & Sons, London, zu **Original-Fabrikspreisen.**
Reisekörbe, Hand-, Rohrplatten- und Hutkoffer, Hand- und Kouriertaschen mit und ohne Necessaires, **Reiscrouleaux** etc. etc.
Solideste und feinste Fabrikate stets in großer Auswahl vorrätig.